

## Cheeseman, Christopher

1. Aus den Programatischen Eckpunkten:

*Gemeinsam wollen wir eine Partei, wie es sie in Deutschland noch nicht gab – Linke einigend, demokratisch und sozial, ökologisch, feministisch und antipatriarchal, offen und plural, streitbar und tolerant, antirassistisch und antifaschistisch, eine konsequente Friedenspolitik verfolgend.*

Welchen Stellenwert misst du dem Feministischen in Beziehung zu den anderen Eckpunkten der Partei DIE LINKE. bei?

Antwort 1:

Der Feminismus ist einer der zentralen Eckpunkte. Es muss uns LINKEN gelingen, eine Partei zu sein, die konsequent für die gleichwertige Teilhabe Aller eintritt.

Wir leben im Patriarchat. Das wirkt sich genauso auf uns aus wie das Leben im Kapitalismus. Beide durchdringen sich und bedingen sich gegenseitig; das Patriarchat ist eine der Voraussetzungen für ein Leben in Ausbeutung. Damit muss einmal Schluss sein!

Als LINKER Mann bin ich natürlich auch Nutznießer des Patriarchats, aber ich will es nicht sein. Wenn ich an der Unterdrückung der Frauen teilhabe, schneide ich mir ins eigene Fleisch, kopple mich von einer nur durch gleichwertige Teilhabe zu erreichenden gerechten Gesellschaft ab. Feminismus ist also nicht ein Eckpunkt in einer Aufzählung, sondern ein zentrales Anliegen; denn: Die Zukunft ist (auch) weiblich oder gar nicht!

2. LISA, die feministische Frauenarbeitsgemeinschaft in der Partei DIE LINKE stellt in ihrem Entwurf eines Feministischen Manifest folgende These auf:

*Die Geschlechterverhältnisse sind Produktionsverhältnisse wie die Produktionsverhältnisse Geschlechterverhältnisse sind. Ein neuer Geschlechtervertrag muss in der Welt der Produktion der Lebensmittel und in der Welt der Lebensproduktion durchgesetzt werden.*

Wie stehst du zu dieser These?

Welche Initiativen wirst du ergreifen, die Veränderungen in der Beziehung von Produktion (Erwerbsarbeit) und Reproduktionsarbeit (Sorgearbeit) befördern?

Inwiefern ist die Geschlechterproblematik für dich eine Querschnittsfrage in jeglicher Politik und vor allem in deinem politischen Schwerpunkt?

Antwort 2:

Der Kapitalismus macht aus allem Warenbeziehungen, degradiert uns zu Faktoren und Ziffern. Eine der Grundlagen des Kapitalismus war und ist die geschlechtliche Arbeitsteilung.

Es gibt in der Vergangenheit der Menschheit unzählige Beispiele dafür, dass es vor dem Kapitalismus, vor den patriarchalen monotheistischen Religionen anders war. Die geschlechtliche Arbeitsteilung beispielsweise in der Steinzeit ist ein Mythos, der uns vorgebetet wird um die heutigen Herrschaftsverhältnisse zu zementieren. Dass es mal anders war gibt mir Hoffnung, dass es auch wieder anders werden könnte.

Eigentlich sehe ich nicht, dass es bereits einen alten Geschlechtervertrag gibt. Zu einem Vertrag gehören VertragspartnerInnen; wo aber sind die Frauen partnerschaftlich behandelt worden? Die (in den Verhältnissen möglichen) Freiheiten mussten, teils mit Blut, erkämpft und den Männern abgetrotzt werden. Die Reproduktionsarbeit der Frauen ermöglicht den Männern das Handeln. Ich glaube, dass um die Männer zu einer gleichwertigen Verhandlung zu bewegen eher eine Verweigerung der Reproduktion seitens der Frauen nötig ist. Meine Initiative als Mann kann nur darin bestehen, 1. den Frauen den Freiraum zur eigenen Entwicklung und zur Entwicklung neuer gesellschaftlicher Impulse zu überlassen und zu befürworten und 2. die patriarchale Disposition in den Köpfen meiner Geschlechtsgenossen aufzubrechen. Wir Männer müssen auch Feministen sein, wir EuropäerInnen MigrantInnen, wir Weiße AntirassistInnen usw.

Es gehört aber auch dazu, dass wir von herkömmlichen Begriffen von Arbeit wegkommen, die herkömmlich eben unterschiedlich bewertet und entlohnt werden. Die Debatten die rund um die Diskussion eines bedingungslosen Grundeinkommens stattfinden finde ich dabei hilfreich. Feminismus ist beides: Querschnittsaufgabe, aber auch eigener Schwerpunkt.

3. Welche Bedeutung misst du als zukünftige/r Europaparlamentsabgeordnete/r dem Verhältnis von parlamentarischer und außerparlamentarischer Arbeit bei?

Beschreibe deine Vorstellungen von der Zusammenarbeit mit der Frauenorganisation der LINKE.

Antwort 3:

Es kann der große Wurf, der Versuch einer gerechten Gesellschaft nur dann gelingen, wenn wir eine Bewegung sind. Nicht die Partei führt: Sie mag Orientierung sein, eine Plattform und ein Mittel, aber uns sollten die Träume der Menschen führen, die allesamt hier und dort sich nach einem herrschaftsfreien Leben sehnen.

Wenn DIE LINKE und die EL eine gerechte Gesellschaft mit einer gleichwertigen Teilhabe Aller anstrebt, dann soll sie das bereits so weit

wie möglich vorleben. Außerparlamentarische Initiativen sollten sich mit den Möglichkeiten des Parlamentarismus verzahnen; soziale Bewegungen sind gleichrangig gegenüber unserer Partei.

Wir helfen den Menschen dabei, ein Bewusstsein für die eigene Lage und die Situation Anderer zu entwickeln (Erkenntnis) sowie sich zur Durchsetzung ihrer Interessen zu organisieren (Interesse). Das muss nicht in unserer Partei passieren, aber DIE LINKE und die EL sollte am Prozess beteiligt sein. Das ist eminent wichtiger als ein paar Prozent mehr oder weniger bei Wahlen (ohne dass ich diese herabwürdigen will).

Ich stelle mir vor, als MdEP weiterhin mit FeministInnen, ob bei EL-fem, LISA oder anderswo in der Auseinandersetzung für ein gemeinsames Ziel zu stehen. JedeR ParlamentarierIn ist allerdings dankbar für Anregungen und eine kritische Begleitung, die ich, falls ich es ins EU-Parlament schaffe, hiermit einfordere.